

Aus den graphischen Darstellungen (Taf. XXVIII bis XXXII) ist folgendes hervorzuheben:

Die Dividende bei dem Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienverein zu Schedewitz ist vom Jahre 1870 an bis zum Jahre 1901 höher gewesen als der Zehnte, von dieser Zeit an bis jetzt jedoch niedriger. Nur in den 1870er Jahren bei der Hochkonjunktur war die Dividende, wie auch bei den übrigen Steinkohlenbau-Vereinen, ziemlich stark emporgeschneit, um dann vom Jahre 1877 an bis zum Jahre 1901 ziemlich gleichmäßig von 1,60 bis 0,65 Mark herab neben dem sehr gleichmäßigen Zehnten von 0,80 bis 0,55 Mark auf eine Tonne parallel zu laufen. In jüngster Zeit ist die Dividende vom Jahre 1901 an unter der Höhe des Zehnten geblieben.

Beim Zwickauer Steinkohlenbau-Verein, Vereinsglück, ist dagegen der Zehnte nur im Jahre 1878 um eine Wenigkeit geringer gewesen als die Dividende, während diese sich sonst mehr oder weniger bedeutend höher als der Zehnte gehalten hat.

Ungünstiger ist es bei der Zwickauer Bürgergewerkschaft zu Zwickau in den letzten 10 Jahren. In den Jahren 1904—1906 und 1909—1912 ist der Zehnte höher als die Dividende gewesen.

Bei dem Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbau-Verein zu Oberhohndorf hat die Dividende nur im Jahre 1890 die Höhe des Zehnten nicht erreicht, während sie sonst vom Jahre 1902 an den Zehnten von ungefähr 1,00 auf die Tonne mit ungefähr 0,75 bis 0,50 Mark übersteigt.

Der Zwickauer Brückenberg-Steinkohlenbau-Verein zu Zwickau zeigt ein ungünstigeres Bild für den verteilten Reingewinn. Nur in den Jahren 1880, 1896, 1897, 1900 bis 1902, 1906 bis 1908 hat die Dividende den Zehnten, im Höchsfalle im Jahre 1897 mit 0,41 Mark überstiegen, während sie in den übrigen Jahren unter dem Zehnten geblieben ist und manche Jahre hindurch Null war. Der Zehnte schwankte nur in den Grenzen von 0,454 bis 1,008 Mark.

Ohne auf die verschiedenen Gründe näher einzugehen, die für die günstigen Ergebnisse eines Steinkohlenwerkes von Einfluß sind, möchte hier doch folgendes erwähnt werden:

Für die tieferen Gruben mit ihrem außerordentlich starken Gebirgsdruck in Verbindung mit hohem Verbrauch an Ausbauholz, schwieriger Streckenförderung, größerer Grubentemperatur und der hierdurch bedingten geringeren Leistung der Arbeiter, mit der Aufbringung der erhöhten sogenannten sozialen Lasten für Kranken-, Invaliden- und Unfall-Versicherung für die notwendig größere Belegschaft und mit noch anderen ungünstigen Umständen ist der Zehnte eine bedeutende Anforderung.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Gefahr für den Bergbau-treibenden, sein Geld zu verlieren, immerhin groß ist, während der Grundbesitzer für den Fall, daß er sein Abbaurecht gegen die Gewährung von Zehnten unter Verzicht auf Vergütung von Bergschäden an den Berg-